

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 6. Stück.

Sonnabend, den 8. Februar 1840.

Inhalt.

Aus dem Leben eines alten Sergeanten. (Fortsetzung.) —
Armensache. — Taubstümmen-Anstalt. — Milde Wohltha-
ren. — Verzeichniß der Gebornen. — Hallischer Vereides-
preis. — 42 Bekanntmachungen.

Aus dem Leben eines alten Sergeanten.

(Fortsetzung.)

Da saßen wir denn wieder beisammen, ergrimmt
über diese Behandlung, erstarrt vor Kälte, gepeiniget
von Hunger. In düstrer Verzweiflung sah ich hier
durch's Fenster zum winterlichen Himmel; — es war,
als müße von da oben durch ein Wunder Hülfe herab-
kommen. Plötzlich fiel mein Blick auf die gegenüber-
stehende verödete Kirche, auf das hohe bemooste Kreuz
davor: — wie der Blitz durchfuhr mich ein verderb-
licher Gedanke. „Das Kreuz ist ja von Holz!“ rief
ich so laut, daß der zusammengekrümmte Anton er-
schrocken aufsprang; — „aber“ erinnerte mich's,
„du bist ja ein katholischer Christ, kannst deine Hand
nicht an geweihte Heiligthümer legen, dich nicht dem
Gefindel gleich machen, das den Heiland davon her-
untergeschlagen;“ doch Noth kennt kein Gebot:
„Gott“, dachte ich, „wird sein Kreuz einst schöner
wie

XLI. Jahrg.

(6)

wieder errichten!“ Ueber jede Rücksicht erhoben rannte ich wie besessen zum Nachbar hin. „Freund, geschwind eine Axt, ich habe Holz!“ rief ich hastig in des Krämers ärmliches Gemach. „Nun, und woher denn?“ erwiderte er bedenklich, die Axt herbeislangend, „Ihr werdet doch nicht etwa“ — „Nein, nein, ich werde Niemanden erschlagen!“ rief ich, in der Ungebuld ihn mißverstehend, entriß ihm die Axt, lief hinüber zur Kirche, und mit wenig Schlägen fiel das vermorschte Kreuz prasselnd zu Boden. Der Krämer war hinter mir hergekommen, wie eingewurzelt stand er vor Schreck bei meinem Beginnen: „Wißt Ihr auch, daß Ihr morgen um einen Kopf kürzer seid?“ „Wird sich finden!“ versetzte ich, nur eilig darüber beschäftigt, das Kreuz zu zerhacken und in meine Stube zu tragen. Mehrere andere Nachbarn, zum Glück meine Freunde, kamen herbeigeläufen, Alle prophezeigten mir für diese Kühnheit den Tod, wiesen ängstlich an ihre Kehlen.

„Herr Gott, Edfler, was habt Ihr gethan?“ stammelte mir der vor Frost zitternde Anton entgegen, „wenn das der Maire erfähret!“ — „Du bist kein Soldat, bist eine Memme!“ fuhr ich ihn bitter an, „ist's jetzt nicht einerlei, wir kommen um im Glend, oder durch's Beil?“ stellte mich an's Kamin und zündete ein Feuer an. „Schnell, sieh' zu, befahl ich, wo Du noch eine Kruste Brot zu einer Suppe erbettest, es wird ohnedies die letzte sein!“ Jammernd schlich Anton hinaus.

Keine Viertelstunde dauerte es, da trat der Maire mit seinem hämisch grinsenden Gesicht, einen Stock in der dürren Hand, mit dem Grefsier und noch einem Gerichtsmanne herein. „Was machst Du da, verfluchter Schurke?“ kreischte er mich an. „Wie Ihr seht, ich verbrenne das Kreuz, in Ermangelung Eurer Holzlieferungen!“ sagte ich barsch. Da spreizte sich wie ein Puterhahn das buckliche Männchen, vor Bosheit kannte es sich kaum selbst; ein Schwall der ent-

entehrendsten Schimpfwörter und Drohungen stürzte aus seinem Munde, ganz heiser geschrien, konnte es zuletzt fast kein Wort mehr vorbringen. Ohne dies sehr zu beachten, warf ich ihm jetzt seine Unmenschlichkeit, seinen Geiz vor: — „Es giebt einen Gott über uns!“ rief ich mit donnernder Stimme, mit aufgehobener Hand, — „der wird einst richten zwischen uns Beiden!“ Soural, der meine Bewegung für eine handgreifliche Drohung ansah, sprang wie eine wilde Rake an mich heran, versetzte mir mit seinem Stocke einen Hieb ins Gesicht, — das war mir zu viel. In die heftigste Wuth gerathend, packte ich das kleine Ungeheuer beim Kragen und warf es krachend zur Thüre hinaus. Das war mir noch nicht genug; ich entriß ihm den Stock und versetzte ihm noch einige, vom höchsten Zorn geführte Schläge.

Ganz verblüfft hatten die beiden andern Gerichtspersonen diesem unerhörten Auftritte unthätig zugesehen; die immer mehr und mehr durch den Spektakel herbeigelocten Nachbarn standen im Kreise um uns her, auf ihren Gesichtern war die Schadenfreude deutlich zu lesen, die sie über die Demüthigung des allgemein gehaftten Maire empfanden. Wie es immer zu geschehen pflegt, daß der furchtsam zurückgehaltene Groll der Menge erst zum Ausbruche kommt, wenn die Entschlossenheit des Einzelnen den Uebermuth anzutasten wagt, so geschah es auch hier. Der vor Wuth schäumende Soural wurde jetzt von Vielen der Umstehenden mit Vorwürfen und Drohungen überhäuft, man schien einen solchen Vorfall längst herbeigewünscht zu haben, um den gefühllosen Mann von seinen Ungechtigkeiten abzubringen. — Meine Hitze war abgekühlt; die Folgen ruhig erwartend, trat ich wieder zu meinem Kaminfeuer und sah durch's Fenster, wie die versammelten Dorfbewohner den Maire im Tumult nach seiner Wohnung begleiteten. Nach einer Weile trat Anton mit dem Krämer wieder herein; auf einmal



mal ganz vergnügt geworden, drückte mir der letztere die Hand und versicherte, es würde mir kein Haar gekrümmt werden, die Bauern hätten alle, erfreut über meine muthige That, dem Maire das Versprechen abgedrungen, seine Züchtigung ja mit Stillschweigen dahin zu nehmen; man habe ihm gedroht, seine vielen Schändlichkeiten an den Tag zu bringen, sollte er's wagen, uns nach gewohnter Weise zu verfolgen. Mir schien diese Beruhigung eben nicht sehr zuverlässlich; nach Allem, was ich von Soural bisher gehört, stand doch von seiner Rachgier Alles zu befürchten; ich war indeß noch viel zu sehr mit meiner leiblichen Noth beschäftigt, um sogleich an die Größe der Gefahr selbst zu denken; begierig ergriff ich das Stückchen Brot, welches Anton noch mitgebracht, um eine wärmende Suppe davon zu kochen. — Ein Bauer nach dem andern besuchte uns diesen und die folgenden Tage; alle versicherten uns treuherzig ihres Bestandes, ja sie suchten jetzt freiwillig, nach eigenen geringen Kräften, durch eine kleine Beisteuer von Lebensmitteln unser Elend zu mildern.

Aber, wie vorauszusehen, der Maire war unterdeß nicht müßig gewesen. — Eines Morgens, ganz früh, wo noch Alles in tiefem Schläfe lag, erschien ein reizender Genes'arm vor unserer Wohnung, weckte mich von meinem ärmlichen Strohlager und befahl mir, unter Vorzeigung einer Ordre der Behörde von Soissons, ohne Verzug ihm nach dieser Stadt zu folgen, um mich wegen des verübten Frebels zu verantworten. Alles Widerstreben, alle Vorstellungen halfen nichts, ich mußte gehorchen. Eine gewisse Reue ließ sich jetzt nicht unterdrücken, das Bewußtsein der freilich in der Noth begangenen Uebereilung fiel mir wohl schwer auf's Herz; doch suchte ich mich männlich zu fassen, nahm Abschied auf ewig von meinem weinenden Anton und folgte dem drängenden Executor, der mich schnell hinter dem Dorfe weg auf die verschneite Straße hinausführte.

Zwi-

Zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, mit gänzlicher Entkräftung meines schlecht verwahrten, erfrorenen Körpers, erreichte ich in dieser Begleitung die wenigstens acht Stunden entfernte Stadt Soissons, wo mich Soural heimlich angeklagt hatte. Ohne Verzug wurde ich hier auf's Rathhaus gebracht und ohne die geringste Untersuchung sogleich in einen großen, dumpfigen Keller unter demselben hinabgeführt. Und ach, welch ein schauderhafter Anblick wartete hier meiner! Schon viele solcher Unglücklichen schmachteten hier unten im schrecklichsten Zustande; gespensterähnlich kamen sie mir jammernnd entgegen und beklagten sich und mich. Das Erste, was ich bei dem spärlich hereindringenden Lichte deutlich erkennen konnte, waren einige, schon halb verwesene Leichen, die Opfer einer garstigen Krankheit, welche durch die unausstehlichen bösen Dünste und die Feuchtigkeit des Kellers hervor gebracht wurde. Alle die Gefangenen waren, gleich mir, höchst dürrtig oder fast gar nicht bekleidet; die meisten bei der Kälte ohne Fußbedeckung; Ungeziefer aller Art kroch auf ihren Körpern herum; die Lebensmittel bestanden in schlechtem, vertrockneten Brote und Schneewasser, das von Zeit zu Zeit in geringen Gaben hereingereicht wurde.

Müßte ich nicht fürchten, den geehrten Leser durch die fortwährenden Jammerscenen endlich zu ermüden, so könnte ich hier von meinem eigenen Zustande ein Bild entwerfen, welches das menschliche Elend auf seiner höchsten Stufe darstellen würde; doch wird man mir eine ausführliche Beschreibung davon gern erlassen; wozu soll ich die vielen Schauerbilder in ihrer ganzen, abscheulichen Wahrheit noch einmal durchleben: es sei genug gesagt, daß ich sechs lange Wochen das Schicksal jener Unglücklichen theilte; daß ich von einem Tage zum andern in stumpfsinniger Verzweiflung erwartete, man werde mich abholen, um meinen Kopf unter das Beil der Guillotine zu legen; der Tod erschien

erschien ja nur als die einzig denkbare Erlösung aus diesem erbärmlichen Dasein, glücklich waren Diejenigen zu nennen, welche von ihm bisher in den verschiedenartigsten Gestalten dahingerafft wurden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Armensache.

Da der Glasermeister Herr Mayer seinem Antrage gemäß aus dem Amte als Bezirksvorsteher entlassen worden ist, so ist zu dessen Nachfolger der Viehhalter Herr Hennig erwählt und heute von uns bestätigt worden. Dessen Revier — das XIII. — umfaßt die Häuser von Nr. 1164 bis Nr. 1262.

Halle, den 3. Februar 1840.

Der Magistrat.

2. Taubstummen-Anstalt.

Von E. K. erhielt ich für die Taubstummen-Anstalt 15 Sgr., wofür ich dem edeln Wohlthäter herzoglichen Dank sage. Zugleich erlaube ich mir — veranlaßt durch die Fragen mehrerer geehrten Gönner der Anstalt — zu bemerken, daß ich das im vergangenen Sonnabendsstück des Wochenblatts erwähnte Geschenk, aus einer außer Cours gesetzten Kassenanweisung bestehend, darum abzuholen bat, weil die Anstalt von dem fraglichen Geschenk keinen Gebrauch machen darf, und sich darum zur Zurückgabe desselben verpflichtet fühlt. Halle, den 6. Februar 1840.

Kloß, Vorsteher der Anstalt.

s. Milde Wohlthaten.

Bei einer vergnügten Gesellschaft am 2. Febr. wurden von Herrn E. für die Armen 20 Sgr. gesammelt und durch Herrn U. an den Bezirksvorsteher im 11ten Bezirk abgegeben, welche nach dem Willen des Gebers an zwei Arme in diesem Bezirk vertheilt worden sind.

4. Geborne, Getrauerte, Gestorbene in Halle.
Januar. Februar 1840.

a) Geborne.

Markenparochie: Den 31. Dec. 1839 dem Maurer-
gesellen Zuhn ein S., Johann Gottlieb. (Nr. 678.) —
Den 16. Jan. 1840 dem Fabrikarbeiter Müller ein
S., Friedrich Wilhelm Carl. (Nr. 2190.) — Den 17.
dem Eigenthümer Grab eine F., Friederike Rosalie
Bertha. (Nr. 897.) — Dem Handarbeiter Wegstein
ein S., August Wilhelm. (Nr. 1442.) — Den 18. dem
Böttchermeister Otto ein S., Carl Andreas August.
(Nr. 834.) — Den 19. dem Schneidermeister Eck-
hardt ein S., Georg Samuel Friedrich. (Nr., 56.)

Ulrichsparochie: Den 6. Januar dem Maler Klock
eine F., Henriette Auguste Pauline. (Nr. 380.) —
Den 10. dem Tischlermeister Gygas eine F., Agnes
Thelma. (Nr. 395.) — Den 16. dem Aufständer Siedler
eine F., Christiane Wilhelmine Auguste. (Nr. 282^b.)
— Den 20. ein unehel. S. (Nr. 1634.)

Morisparochie: Den 18. Jan. dem herrschaftlichen
Kutscher Dietrich ein S., Gustav Adolph. (Nr. 715.)
— Den 23. dem Buchdrucker Steuz eine F., Johanne
Sophie Friederike. (Nr. 630.) — Den 27. ein unehel.
Sohn. (Entbindungs-Institut.)

Neumarkt: Den 14. Decbr. 1839 dem Essigbrauer
Kayser ein S., August Hermann. (Nr. 1285.)

Glaub:

Glauch: Den 10. Jan. ein unehel. S. (Nr. 1895.)
 — Den 14. dem Zimmermann Brendel eine Tochter,
 Christiane Friederike Henriette. (Nr. 1708.) — Den 16.
 dem Maurer Diez eine F., Wilhelmine Henriette
 Clara. (Nr. 1963.) — Den 29. dem Feinwebermeister
 Buhle eine F., Pauline Louise Bertha. (Nr. 1697.)

b) **Vertrauete.**

Marienparochie: Den 2. Februar der Weißbäcker
 Männicke mit M. J. A. Bosse.

Katholische Kirche: Den 2. Febr. der Privatsecretair
 Lepp genannt Kleist mit Ch. C. Frosch.

c) **Gestorbene.**

Markenparochie: Den 29. Jan. der Handarbeiter
 Böcker aus Oberfarrenstedt, alt 58 J. Abzehrung.

Den 1. Febr. des Kaufmanns Jänisch F., Hedwig
 Chälotte, alt 1 J. 9 M. 2 W. Gehirnwasserfucht.

Den 2. der Bäcker Fischer, alt 70 J. Altersschwäche.

Ulrichsparochie: Den 27. Jan. des Fleischermei-
 sters Beyer Wittve, alt 64 J. Brustleiden.

Berichtigung. Im 5. Stück S. 137 ist statt Gottschalk
 zu lesen Gottschalg.

Dankirche: Den 28. Januar des Maschinenwärters
 Schilbe F., Auguste Christiane, alt 2 J. Brust-
 krankheit. — Den 1. Febr. des Schuhmachermeisters

Becker F., Rosine Caroline Clara, alt 1 M. 1 W.
 F. Schwäche.

Neumarkt: Den 1. Febr. der Nachtwächter Rudloff,
 alt 46 J. Schlagfluß.

Glauch: Den 30. Jan. des Halloren Ehricht F.,
 Christiane Caroline, alt 24 J. Lungenschwindsucht.

Den 2. Februar des Stadtraths Merckell nachgel. F.,
 Marie Therese, alt 33 J. 6 M. Auszehrung.

5. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selde.

Den 6. Februar 1840.

Weizen	2	Thlr.	5	Sgr.	6	Pf.	bis	2	Thlr.	10	Sgr.	3	Pf.
Roggen	1	Thlr.	29	Sgr.	7	Pf.	—	1	Thlr.	22	Sgr.	6	Pf.
Gerste	1	Thlr.	7	Sgr.	10	Pf.	—	1	Thlr.	10	Sgr.	—	Pf.
Hafer	—	Thlr.	24	Sgr.	3	Pf.	—	—	Thlr.	27	Sgr.	—	Pf.

Herausgegeben im Namen der Armen-Direction
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Halle.

Das allhier auf dem Strohhofe sub Nr. 2028
Fischerplan belegene, dem Kunst- und Schenksärber
Heinrich Friedrich Wilhelm Stagge gehörige
Haus, Hof nebst dem Färbehaus, nach der nebst Hy-
pothekenschein und Bedingungen in der Registratur ein-
zusehenden Taxe abgeschätzt auf 1906 Thlr. 8 Sgr.
4 Pf., soll

am 5. März 1840 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Halle.

Das hier selbst in der Varfüßerstraße am Schulberge
belegene, dem Schuhmachermeister Carl Gottfried
Weber gehörige, im Hypothekenbuche von Halle sub
Nr. 59 eingetragene Haus nebst Hof und Zubehör, nach
der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Reg-
istratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 728 Thlr.
4 Sgr. 7 Pf., soll

am 7. März 1840 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

P r o c l a m a.

Die dem Schiffer Stöbel aus Hamburg zugehörigen, hier vor Anker liegenden Böhmischen Zille Nr. 1565 nebst Zubehör, taxirt auf 102 Thlr. Courant, soll auf den 11. März 1840. Vormittags 11 Uhr im Gasthose zum goldenen Herz vor dem Klausthore vor dem Herrn Assessor Ehrhardt meistbietend verkauft werden. Halle, den 28. Januar 1840.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Koch.

N o t h w e n d i g e r V e r k a u f.

Land- und Stadtgericht zu Halle.

Das dem Handarbeiter Johann Gottfried Encke zugehörige, auf dem Unterpetersberge zu Halle sub Nr. 1389 belegene Haus nebst Hof und Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe nach Abzug der Lasten auf

107 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

abgeschätzt, soll auf den Antrag der Erben am 20. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle Erbtheilungshalber öffentlich verkauft werden.

Zugleich wird die ihrem Aufenthaltsorte nach unbekannt verehelichte Marie Dorothee Sarlepp geb. Encke und deren Ehemann Christoph Sarlepp zum Licitationstermine hierdurch öffentlich vorgeladen.

N o t h w e n d i g e r V e r k a u f.

Land- und Stadtgericht zu Halle.

Das auf dem Neumarkte in der Harzgasse sub Nr. 1336 hier selbst belegene, dem Handarbeiter Johann Salomon Trombeler gehörige Haus nebst Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe nach Abzug der Lasten abgeschätzt auf 227 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf., soll

am 23. Mai 1840 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Das in der Schmeerstraße sub Nr. 703 hieselbst belegene Wohnhaus zum goldnen Einhorn, welches einen zu jedem kaufmännischen Geschäft geeigneten Laden nebst Ladenstube, helle geräumige Stuben nebst Kammern, 2 Vorküchen, mehrere Küchen, 3 große trockene Keller, große Wöden, mehrere Familienwohnungen im Seitengebäude, die eine sich für einen Feuer- oder Holzarbeiter eignend, enthält, auch mit großem Hofraum, Stallung und Einfahrt versehen ist, soll

auf den 20. Februar d. J. Nachmittag 3 Uhr in meiner Expedition im Wege der Licitation verkauft werden, daher ich Kauflustige hierzu einlade. Bei annehmlischen Geboten erfolgt der Zuschlag sofort. Ein großer Theil der Kaufgelder kann darauf stehen bleiben.
Halle, den 5. Februar 1840.

Der Justizcommissarius Gödecke.

Garten-Verpachtung.

Der Kaufmannsche Garten (auch Seilersche genannt) nebst Gebäuden sub Nr. 1832 auf dem Leuchensfelde allhier soll vom 3. April d. J. ab für das laufende Jahr anderweit verpachtet werden, und wird hiezu ein Termin an Ort und Stelle

Donnerstag den 13. Februar c. Nachmittag 2 Uhr anberaumt. Hierauf Reflectirende, welche das Grundstück in Augenschein zu nehmen wünschen, wollen sich an den Unterzeichneten wenden, auch die Bedingungen bei demselben einsehen.

Im Auftrage der Kaufmannschen Erben
Schönberger.

Blumentöpfe verkaufe ich für jetzt:
Levkojen, Töpfe das Hundert 1 Thlr.
Nelken, Töpfe das Hundert 25 Sgr.
Resede, Töpfe das Hundert 17½ Sgr.
Stöcklinge, Töpfe d. Hundert 12½ Sgr.

Stengel, Maurermeister.
Weiß gebrannter Kalk den Montag bei
Stengel.

Für Freunde des Schachspiels und dessen Geschichte.

Das nachstehende, schon längst sehr nützlich erwartete Werk ist nun so eben erschienen und wird allen Verehrern des Schachspiels eine höchst willkommene Gabe sein:

H. S. Maßmann: Geschichte des Mittelalterlichen, vorzugsweise des

Deutschen Schachspiels.

Mit vollständiger und fortlaufender Literatur des Spieles, so wie Abbildungen und Registern. gr. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk will zunächst und vornehmlich das interessante, man kann wohl sagen, volksthümliche Gepräge des Spieles im germanischen Mittelalter oder Abendlande nachweisen. Das Schachspiel bildet mehr, als man vielleicht meint, ein nicht geringes Glied der inneren Sittengeschichte in jenen Jahrhunderten, in denen es in Deutschland zum Theil nach wesentlich andern Gesetzen als jetzt gespielt wurde, ja eines Ortes noch gespielt wird. In den Registern wird die durch das ganze Buch verteilte Literatur nochmals genau nach Namen (und Titelanfängen) auffindbar gemacht. Die Literatur, die überaus reich und bunt ist, wird so nirgends beisammen gefunden werden, wie hier.

Vorräthig in der

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Meine Wohnung ist auf dem Königlichen Entbindungsinstitut (Domgasse, Residenz).

Dr. Lizmann,

practischer Arzt, Wundarzt und Accoucheur.

Einem geehrten Publikum verfehle ich nicht, hierdurch anzuzeigen, daß ich von heute ab das Roggenmehl zu herabgesetzten Preisen verkaufe. Auch liegen mehrere Wispel gute Roggenkleie zu billigem Preise bei mir zum Verkauf. Wittwe Straube in der Reumühle.

Am hütigen Tage übernahm Herr Hermann Zumppe die bisher unter der Firma Carl Engelke & Liebau bestandene Tuchhandlung für seine Rechnung. Indem wir für das der Handlung bisher geschenkte Vertrauen unsern aufrichtigen Dank aussprechen, fügen wir die Bitte hinzu, dasselbe auf Herrn Zumppe zu übertragen. Halle, den 9. Januar 1840.

Die Liebauschen Erben.
Flöthe.

Mit Bezugnahme auf Obiges erlaube ich mir, einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die bisher unter der Firma Carl Engelke & Liebau bestandene Tuchhandlung käuflich übernommen habe und für meine Rechnung unverändert fortführen werde. Indem ich für das mir als Geschäftsführer geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich zugleich ergebenst, dieses mir auch fernerhin zu erhalten, wogegen es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch strenge Rechtllichkeit, stets reelle und prompte Bedienung mich dessen würdig zu zeigen.

Halle, den 9. Januar 1840.

Hermann Zumppe.

Diejenigen, welche noch Zahlungen an die Handlung Carl Engelke & Liebau zu leisten haben, ersuche ich hierdurch ergebenst, solche baldigst einzulösen, da die Säumigen zum gerichtlichen Incasto überwiesen werden müssen.

Von denen aber, welche noch Forderungen an die Handlung haben sollten, erbitte ich mir Rechnungen, um diese berichtigen zu können.

Halle, den 21. Januar 1840.

Flöthe,
Wormund der Liebauschen Erben.

Sehr fester, zweimal gehehelter rheinischer Schuhmacherhant von früher bekannter Güte ist wieder vorrätbig bei Fr. Schlüter sen. große Steinstraße Nr. 86.

In einer der lebhaftesten Straßen der Stadt ist in der Belle, Etage ein Logis, bestehend in 1 Entree, 5 Stuben, 1 Kabinet und 1 Kammer, 1 recht zweckmäßig eingerichtete Kochstube, 1 Bodenkammer, Feuerungsgelaß, Mitgebrauch des Waschhauses, Trockenbodens, Brunnen- und Röhrwassers und verschlossenen Keller-raums, so wie der Besuch des Gartens gestattet wird, von jetzt an zu vermietthen und kann zum 1. April d. J. bezogen werden, nach Umständen ist auch 1 Pferdestall mit abzugeben. Auskunft hierüber ertheilt Ernsthal in den Kleinschmieden.

Kleine Ulrichstraße Nr. 995 sind zwei Logis an stille Familien zu vermietthen.

Eine ausmeublirte Stube und ein großer trockner Keller sind jetzt gleich oder zu Ostern zu vermietthen in Nr. 255 an der Post.

In dem Hause Nr. 48 Spiegelgasse ist die obere Etage, aus 4 Stuben nebst Kammern und Zubehör bestehend, sogleich oder Ostern zu vermietthen.

A. Schröder.

In meinem Nebenhause Nr. 1021 ist von jetzt ab eine tapazirte Stube und Kammer an einen einzelnen Herrn,

In meinem Hinterhause ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Kammer, Boden und Keller, vom 1. April ab an eine stille Familie zu vermietthen.
Stengel, Maurermeister.

Große und kleine Stuben an Familien sind zu vermietthen bei Gortl. Nente Nr. 611.

Stube, Kammer und Küche vorn heraus ist zu vermietthen Brauhausgasse Nr. 363.

Zwei kleinere oder ein größeres Familienlogis, bestehend in mehreren tapazirten Stuben, Kammern, hinreichenden Bodenraum u. s. w., sind zu vermietthen und können sogleich oder zu Ostern bezogen werden in Nr. 348 große Brauhausgasse.

Ballkleiderzeuge

in brillanter Auswahl, neueste Deckentücher und ächtfarbige Kleiderkattune à 3½ Sgr. empfang in großer Zusendung

Herrn. Hirschfeld, Leipziger Straße.

Eine Hobelbank von rothbüchen Holz ist zu verkaufen, auch sind Braunkohlensteine von bester Kohle zu verkaufen auf dem Strohhof Nr. 2107.

Gebhardt.

Montag den 10. d. M. früh 10 Uhr werden starke Weiden, und Pappelstangen und Reisholz in Diestau meistbietend verkauft.

v. Hoffmann.

Neunaugen

à Stück 1 Sgr. und 1 Sgr. 3 Pf. bei Bolze.

Ganz feinen Bischof das Berliner Quart 16 Sgr., die ¼ Flasche 11½ Sgr., und feinsten Bischof, Extract in Gläsern à 2½ Sgr. und größeren Portieen empfiehlt

Louis Fichler.

Firma: Carl Friedrich Freudel.

Frischen großkörnigten Ruff. Caviar empfang
C. S. Kisel.

Große Maronen und Catharinenpflaumen bei **C. S. Kisel.**

Fortwährend werden Kleidungsstücke reparirt und renovirt billig bei **A. Zeidler, Schülershof Nr. 744.**

Dambacher Lagerbier, schöner als je, wie auch Dambacher Del empfang und empfiehlt
C. Pippert.

Einige hübsche Masken, Anzüge sind zu haben an der Promenade bei **C. Pippert.**

Gummi elasticum zu Bällen empfiehlt
S. A. Hering.



Daß meine liebe Frau, Amalie geb. Zschorn, heute von einer gesunden Tochter entbunden ist, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Kl. Wülknitz, den 3. Februar 1840.

Der Pfarrer Schettler.

Wir sagen hiermit allen denjenigen unsern innigsten Dank, welche unsern Gatten und Vater die letzte Ehre erzeigt und zur Ruhe bestattet haben.

Halle, den 6. Februar 1840.

Joh. Rosine Fischer nebst Kindern.

Aufforderung

an alle diejenigen, welche an mich so wie auch an meine Leute etwas zu fordern haben, indem ich den nächsten Montag von hier abreise.

J. Kossi, Menagerie-Inhaber.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß von mir Hauben neu gefertigt und gewaschen werden, weshalb ich um gütliges Zutrauen bitte.

Johanne Sief, Klausstraße Nr. 901.

Ein gebildetes Mädchen, erfahren in allen weiblichen Arbeiten, als: Nähen, Plättern, etwas Schneidern und Putzmachen, so wie auch im Kochen und Wischen, wünscht in oder in der Nähe von Halle eine Condition als Jungfer oder Ladenmädchen. Nähere Auskunft erteilt Kirchhübel, Rathhausgasse Nr. 245.

Sonnabend giebt es zum Abendessen Hasenbraten. Sonntag ist Pfannkuchenfest bei

Kühne auf der Maille.

Morgen wird mein Wintergarten geheizt, wo ich zu frischen Sooleiern und Pfannkuchen ergebenst einlade.

August Wilke.

Dienstag den 11. Februar ladet zum Wurstfest und Tanzergnügen ganz ergebenst ein

die Wittwe Meißner in Böllberg.